

PROJEKT LIMINA

IST UNSERE KUNST
BELIEBIG GEWORDEN?

GRENZGANG DURCH SINN-
LICHE UND INTELLEKTUELLE
WAHRNEHMUNGRÄUME

16. BIS 18. MÄRZ 2007

 **HELLERAU**
Europäisches Zentrum der Künste
European Centre for the Arts

WWW.TRAUTE.CH, WWW.KUNSTFORUMHELLERAU.DE

Künstlerische Leitung, Projektentwurf:
Patrick Frank
Produktionsleitung: Lutz Knospe

KONZERT-INSTALLATION LIMINA

Musik/Raum/Licht-Komposition, Konzept:
Patrick Frank
Technischer Leiter, Räume: Michel Schranz
Licht: Markus Brunn
Assistenz: Serena Schranz
Bühnenbildbau: Demian Wohler

Flöten: Riccarda Caflisch
Klarinetten: Martin Sonderegger
Violine: David Sonton-Caflisch
Violoncello: Moritz Müllenbach
Percussion: Guy Frisch
Posaune: Dirk Amrein
Gamma-Synthesizer: Judit Polgar
Klangregie: Jürg Lindenberg

SYMPOSIUM

Prof. Dr. Peter Gross, Soziologe
Dr. Harry Lehmann, Philosoph
Isabel Mundry, Komponistin
Thomas Müllenbach, Künstler
Prof. Daniel Fueter, Komponist
Patrick Frank, Komponist

ACT

Alexandra Bachzetsis
Lies Vanborm
Tina Bleuler
Musik: Steve Slingeneyer
Produktion: Helga Duchamps

IST UNSERE KUNST BELIEBIG GEWORDEN?

Der präzisen Artikulierung dieser Frage gingen über zwei Jahre der Recherche voraus. Am Anfang stand ein Kompositionsauftrag für eine Installation und die darauf folgende ernüchternde Ratlosigkeit vor dem leeren Notenblatt. *Nichts ist unmöglich* behauptet bezeichnend ein grosser japanischer Autohersteller und dies trifft auch für die Kunst zu.

Wunderbar! Wunderbar? Befinde ich mich mitten in der Grenzenlosigkeit der Möglichkeiten, kann meine Kunst keine Grenzen mehr sprengen. In der Grenzenlosigkeit verflüchtigt sich Gutes wie Schlechtes, Gekonntes wie Dilettantisches, Schönes wie Hässliches. Unterscheidbarkeit setzt Grenzen voraus, um sich an ihnen verorten zu können. Was kann, ausser die als ‚wichtig und gut‘ bezeichnete alte Kunst, heute zweifellos als ‚wichtig und gut‘ definiert werden? Welche Kriterien für gelungene Kunst übersteigen subjektive Geschmacksurteile?

Bald zeigte sich, dass diese Fragen bei Weitem nicht nur für die Kunst schwierig zu beantworten sind. Indifferenz ist ein gesellschaftliches Phänomen. Das Projekt Limina versucht sich dem komplexen Themenfeld mit namhaften Persönlichkeiten aus der Soziologie, Philosophie, Tanz, Theater, Kunst und Musik sowohl ästhetisch -- durch die Aufführungen der Konzert-Installation und ACT -- als auch intellektuell -- durch das Symposium und der Buchpublikation -- zu nähern.

Es wäre vermessen, eine Lösung des Dilemmas anstreben zu wollen. Schön wäre es aber, wenn Sie, verehrtes Publikum, sich der Problematik sinnlich und intellektuell bewusster und in den Diskurs eintreten würden. Nehmen Sie teil am Diskurs während dem Symposium am Samstag und der offenen Diskussions- und Austauschrunde am Sonntag!

Im diesem Sinne wünsche ich sinnlich und intellektuell ertragreiche Tage – die sich der Indifferenz entziehen.

PATRICK FRANK

projektreihe
traute ||| ||| |

www.traute.ch
www.patrickfrank.ch

FREITAG, 16.03.2007

19:30 - 24:00 UHR

Konzert-Installation Limina von Patrick Frank
Festspielhaus Hellerau, fortwährender Einlass!

21.15 - 21.30 UHR / 23.00 - 23.15 UHR

ACT
Alexandra Bachzetsis, Lies Vanborm, Tina Bleuler
Festspielhaus Hellerau, Oberlichtsaal

SAMSTAG, 17.03.

10.00-17.30 UHR

Symposium zum Thema Indifferenz

10.00-11.00 UHR

Prof. Dr. Peter Gross:
Singuläre Kodes oder kulturelle Vielfalt? Die Nachwirkungen der Erlösungssemantik in der Kunst.

11.00-12.00 UHR

Prof. Daniel Fueter:
Über die Anschauung und das Musikhören

13.30-14.30 UHR

Prof. Isabel Mundry:
Welche Musik? Welche Gesellschaft? – einige kreisende Gedanken

14.30-15.30 UHR

Dr. Harry Lehmann:
Postmoderne und Indifferenz

16.00-17.30 UHR

Podiumsdiskussion
Referenten: Patrick Frank und Thomas Müllenbach

19:30 - 24:00 UHR

Konzert-Installation Limina
Festspielhaus Hellerau, fortwährender Einlass!

21.15 - 21.30 UHR / 23.00 - 23.15 UHR

ACT
Festspielhaus Hellerau, Oberlichtsaal

SONNTAG, 18.03.

11.00 UHR - OPEN END

Offene Diskussions- und Austauschrunde mit allen Beteiligten des Projektes: Theoretiker, Künstler, Zuschauer, etc...

17:00 - 21:30 UHR

Konzert-Installation Limina
Festspielhaus Hellerau, fortwährender Einlass!

18.45 - 19.00 / 20.30 - 20.45

ACT
Festspielhaus Hellerau

IMPRESSUM

Redaktion: Patrick Frank, Zürich/CH, www.traute.ch
Gestaltung: Grafikduett, Zürich/CH, www.grafikduett.ch
Druck: Medienhaus Lißner OHG, Dresden/DE

KONZERT-INSTALLATION

Visuelle, räumliche, musikalische und zeitliche Abläufe bilden eine Komposition, die den Rezipienten physiologisch und psychologisch direkt in einige ausgewählte lebensweltliche Bedingungen unserer Zeit involvieren. Aber nicht die Hektik der Grossstadt, nervöses Flattern, flüchtige Begegnungen, sondern das Gegenteil sollte Raum finden. Wahlmöglichkeit und Freiheit des Rezipienten in der Installation werden konfrontiert mit langen, sich wiederholenden Bewegungen (im Licht und in der Musik), die in keinster Weise einen Bogen über das Geschehen spannen, dem Ablauf einen Sinn verleihen würde: Ein immerwährender Liminal-Raum.

Der Idee des liminalen Raumes entsprechend, sehe ich verschiedene begehbare Übergänge und Räume vor, die allesamt nirgendwohin führen. Die Zuschauer/Zuhörer können die Installation, ähnlich wie in einem Museum, frei begehen und solange verweilen, wie sie wollen. Insbesondere in der zentral angelegten sieben auf sieben Meter grossen Black-Box, in die der Zuschauer etwa jede halbe Stunde eintreten kann, zeigen sich liminal-räumliche Erfahrungen. Der Zuschauer sieht je nach Lichtverhältnissen einen ständig in Bewegung versetzten Raum, der ihm in den Grenzbereichen der [visuellen] Wahrnehmung die räumliche Orientierung komplett nimmt. Der Raum versinkt im Dunkeln und wird zu einem reinen Hörraum.

Patrick Frank



ACT

Alexandra Bachzetsis, Lies Vanborm, Tina Bleuler

Musik: Steve Slingeneyer
Produktion: Helga Duchamps

In Act wird heisse Luft produziert. Striptease verschmilzt mit Playback-Concert, Luftgitarrensolo mit Zaubertrick. Zwei Tänzerinnen bauen aus ihren Koffern eine Bühne auf und verführen das Publikum. Die kühle Blonde trifft auf ihr Gegenstück. Eine Ikone reproduziert sich und wird so ihre Einmaligkeit beraubt. Sie ist in der Synchronität ihres Auftritts in zwei Versionen aufgeteilt und bildet eine Reihe, die sich ins Publikum

fortsetzt. In einen Crescendo von musikalischen Versatzstücken streifen sie Oberflächen von sich, ohne sich je ganz zu entblößen.

Die Bühne ist eine Jukebox die ein Musik- und Tanzstück nach dem anderen ausspuckt. Die Hits und Posen reihen sich aneinander und bilden eine Parade, die sich immer schneller ums Publikum dreht. Eine Tanznummer multipliziert sich mit der nächsten, bis ein Produkt der stetigen Überstimulation entsteht, das im unabwendbaren Exzess der Uniformität endet. Um diesen Punkt zu erreichen wird das Publikum mit allen Tricks des Showbusiness angeheizt, vom Hintergrundapplaus bis zur Rauchmaschine wird jede mögliche Form von Einflußnahme durchgespielt. Ziel ist es alltägliche Bewegungen im Rampenlicht derart aufzuladen, dass sie ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren und zum reinen Showeffekt werden. Durch die Repetition und Transformation der Bewegungsabläufe wird so die verborgene Unheimlichkeit im Körper freigelegt.

Grundlage dazu bildet eine Recherche zur traditionellen Bühnenkunst, die beabsichtigt beim Publikum die maximale Wirkung zu erzielen, wie sie etwa von Schaustellern, oder im Cabaret im Stile von Crazy Horse gepflegt wird. Was sind die Mittel, die verwendet werden, von Licht und Ton bis Alkoholausschank und gibt es Möglichkeiten diese zu addieren, oder löschen sie sich gegenseitig aus. Wie helfen Attribute, wie Champagnerglas, High-heels oder Zigarette, eine Frau zur Ikone zu stilisieren, die aus sich heraustritt und die Betrachter in ihren Bann schlägt. Wie kann durch explizite Körpersprache das Unausgesprochene geäußert werden. Was ist das Geheimnis das hinter jedem Zaubertrick steht? Wird der Körper durch die ständige Publikumsanimation zur Hülle, in die der Betrachter seine Wünsche projizieren kann? Und wie wird ein Star geboren?

Die Grammatik und das Inventar des Glamours wird erstellt. Dabei wird erforscht wie aus Uniformität der Bewegung auch ein uniformer Körper geschaffen wird. Der Körper wird durch seine spezifische Tätigkeit geformt und geprägt. So sehen Ballettänzerinnen immer aus wie Ballettänzerinnen und eine Tennisspielerin wie die andere. Training formt den Körper, der sich heute nicht mehr genug ist einfach sportlich oder politisch zu sein. Durch sein wiederholtes Auftreten vor Publikum sucht sich der Körper zur Ikone zu veredeln und mit Glamour anzureichern. Diese Prägung des weiblichen Körpers fungiert als Versprechen, das nie eingelöst werden kann und dadurch immer mehr Versprechen nach sich zieht.

Alexandra Bachzetsis



Fotos: Nele Keukelier

SYMPOSIUM

PROF. DR. PETER GROSS

Singuläre Kodes oder kulturelle Vielfalt?

Die Nachwirkungen der Erlösungssemantik in der Kunst.

Die Diskussion über gute Kunst ist geprägt von der Erlösungssemantik. Diese verlangt Definitives, Endgültiges. Noch die Unterordnung ästhetischer Kriterien unter Vermarktungsgesichtspunkte und Preisrekorde widerspiegelt diese Sachlage. Aber was lässt sich dem Hang zum Prinzipiellen und Endgültigen entgegensetzen?

PROF. DANIEL FUETER

Über die Anschauung und das Musikhören

Je vermittelter unser Zugriff auf die Welt wird, je komplexer die Vernetzungen, in den wir uns bewegen, je hilfloser wir uns als Individuen dem Allgemeinen ausgeliefert sehen, desto nötiger ist es, sich der Begegnung mit dem Einzelnen auszusetzen: sei es im Berufsleben oder in den privaten Zusammenhängen, die wir geschaffen haben, und natürlich in den Freiräumen, die unsere Agenden zulassen.

PROF. ISABEL MUNDRY

Welche Musik? Welche Gesellschaft? - einige kreisende Gedanken

Musik ist ein vielfach gesplitterter Begriff. Angesichts der vielfältigen Möglichkeiten, Musik zu inszenieren, zu rezipieren und zu komponieren, könnte man meinen, dass eine verbindliche Verständigung über Musik unmöglich sei und dass jeder kompositorischen Entscheidung der Eindruck von Beliebigkeit anhaften würde. Dennoch komponieren wir und meinen, musikalisch etwas entdecken und aufdecken zu können, was in dieser Weise noch nicht gesagt worden ist und deshalb von möglicher Bedeutung sein könnte. Anhand einiger Takte aus einer eigenen Komposition möchte ich beschreiben, wie sie sich verorten, welche Erfahrungen ihr eingelagert sind, musikgeschichtliche, gegenwärtige, innermusikalische und außermusikalische. Und schließlich will der Vortrag der Frage nachgehen, ob und welche Idee eine Musik von ihren Hörern hat.

DR. HARRY LEHMANN

Postmoderne und Indifferenz

Indifferenz war das Zeichen unserer Zeit. Sie definierte in den letzten zwei, drei Jahrzehnten die Tiefengrammatik der westlichen Gesellschaft und diente ihr als Letztbegründung und Abschlußgedanke zugleich. Aber nicht nur in den sozialen Verhaltensmustern, sondern auch in den kulturell wirkungsmächtigen Strömungen der zeitgenössischen Kunst und Philosophie besaß die Idee Konjunktur. Wie läßt es sich erklären, daß gerade dieser Gedanke das historische Bewußtsein faszinieren konnte?

Was spricht dafür, daß heutzutage »Indifferenz« als Leitidee ihre Strahlkraft einzubüßen scheint? Wie wirken sich diese Prozesse auf das Selbstverständnis der zeitgenössischen Kunst aus? Und vor allem: Welche Rolle spielte hierbei die ästhetische Indifferenz? Mit diesen Fragen ist der Problemhorizont des Vortrags abgesteckt. Anliegen dieser Untersuchung ist es, zu zeigen, daß »Indifferenz« nicht der Schlüsselstein aller Aufklärung ist, sondern daß eine Moderne, die selbstreflexiv wird, auch zu diesem »Wert« noch einmal Distanz gewinnen kann. Auch wenn man aus guten Gründen auf Letztbegründungen aller Art verzichtet, so muß man nicht zwangsläufig die »Indifferenz« zu einem positiven Wert verklären, was für das Weltbild der Postmoderne konstitutiv ist. Gefragt sind vielmehr Denkmodelle und Theorieformen, die es erlauben, Indifferenz als Positivwert zu neutralisieren.

BIOGRAFIEN

PATRICK FRANK

Geboren 75' in Rio de Janeiro. Klavierstudium bei Martin Christ, Kompositionsstudium bei Gerald Bennett, Thomas Müller und Isabel Mundry, Theoriestudium bei Andreas Nick. 2002 Gründer und künstlerischer Leiter der Projektreihe traute. Das erste Projekt SEIN/NICHTS wurde 2004 von den Weltmusiktagen ausgewählt.

Preisträger des Werkjahres 2005 der Christoph-Delz Stiftung, Basel. Preis der STEO-Stiftung 2006.

Arbeitet als freischaffender Komponist und Projektentwerfer in Zürich.

MICHEL SCHRANZ

32, lebt und arbeitet in London. Lernte Bauzeichner und Zimmermann. Studium des Design an der Kunsthochschule Zürich und am Chelsea College of Art and Design in London. Über fünf Jahre hinweg assistierte er dem Künstler und Architekten Robert Wilson in New York. Unter anderem arbeitete er für die 1. Kunstbiennale in Valencia, dem Watermill Center in Long Island, einem Tanztheater in Bali und Entwürfen für neue Interieurs im Savoy Hotel in London. Er kreierte und baute verschiedene Bühnenbilder in Zürich, sowie kleinere Um- und Ausbauten im Raum Zürich, der Ostschweiz und in England. Hier übersieht er zur Zeit den Neubau der ‚White Cube Gallery‘ des Galleristen Jay Jopling und einer privaten Villa in Notting Hill. Zusammen mit Patrick Frank entwickelte und konstruierte Michel Schranz beide traute-Installationen ‚Sein/Nichts‘ und ‚Limina‘.

MARKUS BRUNN

Ingenieur für Theater und Veranstaltungstechnik. Geboren 1964 in Basel, aufgewachsen in Heidelberg. Studierte Theater- und Veranstaltungstechnik an der Fachhochschule Berlin. Arbeitet seit 1986 am Theater im Bereich Licht und Technik u.a. am Opernhaus München, der Schaubühne Berlin und am Theater des Westens, Berlin. 2000-2002 Mitarbeit beim Faust Projekt Faust I und II von Peter Stein. Aufführungen in Hannover, Berlin und Wien. 2002 Mitarbeit bei den Ruhrfestspielen. Lichtgestaltung und techn. Produktionsleitung bei den Landshuter Kammernmusiktagen. Seit 2003 Mitarbeiter der Beleuchtungsabteilung am Opernhaus Zürich. 2004 Lichtgestaltung von ‚La Pietra del Paragone‘ am Opernhaus Zürich. 2004 Lichtgestaltung von ‚La Traviata‘ von Verdi am Megaron Athens concert hall.

ALEXANDRA BACHZETSIS

1974 geboren in Zürich/CH

1995 Matura, Liceo Artistico, Zürich/CH

1995-1997 Scuola Dimitri, Verscio/CH

1997–1998 Tanzstudium am Performance Education Program, Leuven/BE

2004–2006 Nachdiplomstudium, Kunsthochschule Das Arts, Amsterdam/NL

Das Arts/The school for advanced research in theatre and dance studies

1995–2003 Engagements bei: Sacha Waltz&Guests, Berlin/D, Molténi, Zürich/CH, Les Ballets C. de la B., Produktionen von Christine de Smedt und Koen Augustijnen, Gent/BE

Choreografische Arbeiten (Auswahl):

2006 Musical

2005 Undressed

2005 Handwerk

2005 Secret Instructions in Zusammenarbeit mit Julia Born

2004 Gold Soloperformance

2004 Show Dance

2004 Murder Mysteries: Same Difference mit Danai Anesiadou

LIES VANBORM

studierte Theaterwissenschaften in Gent/Belgien. Danach schloss sie sich dem Theaterkollektiv Kung Fu in Gent an. Sie hat für unterschiedliche Tanzkompanien (Victoria/Gent, Latrinité/Gent, MuziekLod/Gent, Lala/Gent, Les Ballet C. de la B, u.a.) als Produktionsmanagerin gearbeitet.

Sie organisierte sämtliche Events und Festivals, die vom Filmfestival Vlaanderen bis zum Filmprojekt von Alain Platel reichten.

Lies Vanborm hat neben ihrer professionellen Karriere als Tour und Produktionsmanagerin eine grosse Vorliebe für Musik entwickelt und ist als Sounddesignerin tätig. Sie hat zusammen mit Alexandra Bachzetsis die Projekte Gold, Show Dance und Musical musikalisch konzipiert .

Seit 2004 arbeitet sie regelmässig mit Alexandra Bachzetsis an der Entwicklung von choreografischen Projekten mit.

TINA BLEULER

Geboren 1979 in Zürich

Ausbildung:

Vorkurs HGKZ- CH/ 1996-1997

Technisches Modebasisjahr HGKZ-CH/ 1997-1998

Modeco Zürich, Ausbildung Damenschneiderin/ 1998-2001

Ausbildung zur Lichttechnikerin Rote Fabrik, Zürich / 2003-2004

Engagements bei (Auswahl):

Lichtdesign für ‚Mainstream‘ von Alexandra Bachzetsis und Yan Duyvendak, Produktion / 2007 Gessnerallee, Zürich

Lichtdesign für ‚Dynosaurus for ever‘ von Gerber und Luz Theaterproduktion, Rote Fabrik, Zürich / 2007

Lichttechnik Sheshipop Kampnagel, Hamburg / 2006

Lichttechnik Laokon Festival Kampnagel, Hamburg / 2005, 2006

Technische Leitung für Petit Beurre, Rote Fabrik, Zürich / 2005

Performed in Produktionen von Alexandra Bachzetsis/ Martin Zimmermann und Foofa d`Imobilité für 25 Jahre Rote Fabrik, Zürich / 2005

THOMAS MÜLLENBACH

1949 geboren in Koblenz (D), aufgewachsen in Bonn (D)

seit 1972 wohnhaft in Zürich, verheiratet, 3 erwachsene Kinder

seit 1989 Professor an der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich

Als Künstler (Malerei, Zeichnung) Spezialist für Normalität und Alltag in allen Facetten

PETER GROSS

Autor und Publizist. Lehrtätigkeiten in Konstanz, Freiburg, Bamberg und St. Gallen.

Bekannteste Publikationen: Die Multioptionsgesellschaft (Suhrkamp, 10. Aufl. 2005);

Ich-Jagd (Suhrkamp, 2. Aufl. 1999), eben erschienen: Jenseits der Erlösung. Die Wiederkehr der Religion und die Zukunft des Christentums. Transcript Verlag.

HARRY LEHMANN

Dr. Harry Lehmann, geb. 1965. Studium der Physik in Sankt Petersburg, Diplom. Anschließend Studium der Philosophie in Berlin, Tübingen, Leeds; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Potsdam, Promotion 2003. Gastdozent des DAAD 2004/05 an der Staatlichen Universität St. Petersburg. Arbeitsgebiete: Ästhetik, Kunstphilosophie, Systemtheorie, Gesellschaftstheorie. Veröffentlichungen: Die flüchtige Wahrheit der Kunst. Ästhetik nach Luhmann, München: W. Fink, 2006; i.V. Ästhetische Erfahrung. Ein deutscher Diskurs, Paderborn: mentis, 2006.

DANIEL FUETER

1949 in Zürich geboren, Mittelschule, Klavierstudium bei Sava Savoff an Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Weiterbildung Liedbegleitung bei Irwin Gage und Esther de Bros. Schrieb gegen hundert Bühnenmusiken für Theater im deutschsprachigen Raum; daneben viele Chansons und Lieder, mehrere Chorwerke, Kantaten und Festspiele, Musiktheatralische Stücke und Ballettmusiken für Kinder, sowie auf Libretti von Thomas Hürlimann die Oper „Stichtag“ und die Operette „Aufstand der Schwingbesen“ und auf einen Text von Jürg Jegge die „Judas Passion“. Unterrichtet Liedgestaltung am Departement Musik der Hochschule Musik und Theater Zürich. Leitet das Departement Musik seit 1998. Seit September 2003 Rektor Hochschule Musik und Theater Zürich. Vater von zwei Töchtern. Grossvater einer Enkelin.

ISABEL MUNDRY

Geboren 1963 in Schlüchtern/Hessen, studierte Komposition bei Frank Michael Beyer, Gösta Neuwirth (Berlin) und Hans Zender (Frankfurt am Main) sowie im begleitenden Studium die Fächer Musikwissenschaft (Dahlhaus), Kunstgeschichte und Philosophie (Berlin) von 1983-91. 1996-2005 Professur für Komposition und Musiktheorie in Frankfurt a. M, seit 2004 Professur für Komposition in Zürich.

Gastdozenturen für Komposition u.a. bei den Darmstädter Ferienkursen 1998-2002 sowie der Hochschule für Musik Kopenhagen. Composer in Residence beim Lucern Festival 2003, dem Nationaltheater Mannheim (2004/5) und in der Saison 2006/7 bei der Dresdner Staatskapelle.

2002-03 Aufenthalt am Wissenschaftskolleg Berlin, seit 2005 Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Die Kompositionen sind bei Breitkopf&Härtel verlegt.

VERANSTALTER

EUROPÄISCHES ZENTRUM DER KÜNSTE HELLERAU

Festspielhaus Hellerau
Karl-Liebknecht-Str. 56, 01109 Dresden

Tel.: 0351/ 264 62-18
Fax: 0351/264 6223

www.kunstforumhellerau.de



GEFÖRDERT DURCH:



schweizer kulturstiftung

prohelvetia

Artephila, STEO-Stiftung, Stiftung für Kunst und Kultur der Stadtsparkasse Dresden

Medienpartner:

Was Wann Wo

+ KONZERTE + THEATER + AUSSTELLUNGEN + FILME + PARTYS + LITERATUR + KLEINANZEIGEN + FREIKARTEN +

DRESDNER
KULTURMAGAZIN www.dresdner.nu

gibts kostenfrei